

Julia Stolba

# Stimmen zwischen Ordnern

Lecture Performance zum „Archiv der Vermittlung.  
Das Unarchivierbare aktualisieren“



## Abstract

Die Lecture Performance "Stimmen zwischen Ordnern" fand am 5. Oktober 2022 im Depot - Kunst und Diskussion Wien im Rahmen der Kick-Off-Veranstaltung „Archiv der Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren“ statt. Sie beschäftigt sich mit Archivalien des Projekts „Das „Archiv der Vermittlung“, das 2021 von Büro trafo.K und schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien initiiert wurde und die Geschichte der Kunstvermittlung aufarbeitet.

Stimmen zwischen Ordnern. Lecture Performance zum „Archiv der  
Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren“

Julia Stolba

In meiner Arbeit am "Archiv der Vermittlung" bin ich Stimmen im Material  
begegnet, immer wenn ich nach Wien gekommen bin um sie zu treffen.

Am 5. Oktober 2022 zeige ich im Depot - Kunst und Diskussion Wien  
Archivalien aus dem "Archiv der Vermittlung" unter einer Handkamera. <sup>[1]</sup>  
Ich nehme eine Dokumentenmappe nach der anderen in die Hand und lese  
vor:

"Was ist wichtiger. Wie ein Werk ist? Oder wer der Künstler ist."  
aus der Methodenmappe „Kunst und Geld“, Wien 1989

"Wie 'lebt' das Museum?"  
aus der Methodenmappe „Museum (1) Elfenbeinturm der  
Vergangenheit?“, Wien 1989

"Wieso kann ich nicht wählen ... obwohl ich hier lebe"  
aus dem Lehrlingsprojekt "was dagegen" zur Ausstellung  
„Gastarbeiter - 40 Jahre Arbeitsmigration“, Wien 2004

"Ist die Angst anderer Menschen ansteckend?", "Kann man sich an  
Angst gewöhnen?", "Sind Schreck, Schmerz und Angst nahe  
Verwandte?"  
aus der Methodenmappe „Angst“, Wien 1989

"Love drugs! / Tell me what do you like? / DRUGS? LOVE? / Come  
on man, give me an answer! / If you drink and drive / sooner or later  
/ you going to meet the undertaker! / There's no hope for dope! ----  
----- BUT [...] baby don't take drugs, take me!"  
aus dem Lehrlingsprojekt „Hitfabrik 5“, Wien 1994

"Essen, waschen, Pflichten erledigen, Schulweg, schlafen,  
träumen, Nichtstun..."  
aus der Methodenmappe „Zeit / Raum .... Das Erzählerische“, Wien  
1989

"Erfunden werden nicht nur Maschinen, Dinge, Techniken, erfinden  
kann man auch eine noch nie dagewesene Musik, eine neue Art  
sich zu kleiden, ein neues Bild, eine neue Speise, vielleicht sogar  
eine neue Lach-Art oder eine Ausrede?"  
aus dem Workshop „Da-Ku-Ba Ferienspiel“, Wien 1988

"Anschließend kann man wieder zur menschlichen Sehweise zurückkehren."

aus der Methodenmappe „Ameisen entdecken und erleben Bilder und Objekte“, Wien 1989

"Die Ausstellung war krank aber sonst alles super"

aus dem Lehrlingsprojekt „Unser Wien im Winter“, Wien 2000

"Wünscht ihr Euch einen großen Raum oder einen kleinen?"

aus dem Workshop „Friedrich Kiesler Visionär 1890-1965 - ein Versuch einer Näherung“, Wien 1988

"Kulturvermittlung ist also nicht Kultur-Missionierung. [...] Kultur ist auch Arbeit"

aus der Publikation „das Nützliche und das Fremde“, 1995, S.5

"Die rechte Scheiße in der Zeitung hättet ihr euch sparen können [...] dann würdet ihr nicht so viel Schwachsinn in eurem verkackten Hirn haben. - DIE DROGIS!!!!!"

aus dem Lehrlingsprojekt „Die Zeitungsmacher 3“, Wien 1996

"ROT heißt KRASNY und das heißt SCHÖN", "ROT, so wird festgestellt, ist die Farbe der Liebe, des Aufruhrs, der Umwälzung und Revolution.", " 'Wie stehen Sie zur Farbe ROT? Mögen Sie die Farbe?' - 'Ja ziemlich.' - 'Bringen Sie irgendetwas damit in Verbindung?' - '... die Kommunisten, die Sozialisten usw. ja, ROT in der Symbolik ist sehr alt.' "

aus dem Ferienspiel-Projekt „REISE IN ROT. im Museum moderner Kunst Palais Lichtenstein“, Wien 1987

"Wie zusammenleben? Wie gemeinsam handeln? Und wie kann jede\*r etwas gegen Ungleichheit tun?"

aus dem „R.E.S.P.E.K.T. Koffer“, trafo.K, Wien 2017

Die meisten dieser Sätze sind zu einer Zeit gesagt und geschrieben worden, in der ich noch nicht geboren war, von Kindern und Jugendlichen, die jetzt längst erwachsen sind und vielleicht eigene Kinder haben, die Vermittlungsworkshops besuchen. Die ich nie getroffen und trotzdem kennengelernt habe, deren Stimmen ich nie gehört habe und die dennoch in meinem Kopf sprechen, wenn ich ihre Worte lese. Wochen habe ich mit ihnen verbracht, bin eingetaucht in von Schreibmaschinen geschriebene Konzepttexte, in denen ich Fragen, Diskursen und Konflikten begegnet bin, die uns, 20, 30, 40 Jahre später immer noch begleiten, weil sie immer noch nicht gelöst, immer noch aktuell, immer noch umkämpft sind.

Ich habe Negative und Dias gegen das Sonnenlicht des kalten Wiener Februars gehalten, habe sie in einem Kreis sitzend, diskutierend, tanzend, lachend, kochend, singend, zeitungsmachend, kunstschaugend gesehen, habe ihre Songs, ihre Kommentare, ihre Konflikte, ihre Fragen in meinen Gedanken gehört.

„Archiv der Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren“, heißt dieses Projekt, und, das Unarchivierbare ist, so glaube ich es erlebt zu haben, ein maßgeblicher Teil der Arbeit mit Archivmaterial. Es ist das, was hervortritt, wenn sich die eigenen Fragen, und Geschichte(n) mit den Archivalien verknüpfen. „Das „Archiv der Vermittlung“, wurde 2021 von Büro trafo.K und schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien initiiert und beschäftigt sich mit einer Aufarbeitung der Geschichte der Kunstvermittlung. Um das Material zu sichten, zu katalogisieren und zu digitalisieren, habe ich einige Wochen der letzten beiden Jahre im Büro des /ecm und von trafo.K verbracht. Auf der gemeinsam im Projekt entwickelten Website, die von Julian Palacz programmiert und von Marie Artaker gestaltet wurde und voraussichtlich ab Herbst 2023 online sein wird, heißt es über das Projekt:

„Seit Mitte der 1990er Jahre wurden unter der Bezeichnung »Kunstvermittlung« Handlungsformen in Museen und Ausstellungen entwickelt, die wichtige Diskurse, Praktiken, Methoden und Konzepte für die Auseinandersetzung mit Kunst, Geschichte und Gesellschaft hervorgebracht haben. Zunächst in selbstorganisierten Vereinen und Initiativen entstanden neue Praktiken der kritischen Involvierung von Besucher:innen in Ausstellungen. Die Ansätze institutionalisierten sich und sind heute nicht mehr aus Museen und Ausstellungen wegzudenken. Eine Geschichte der Kunstvermittlung zu schreiben ist trotzdem schwer, denn bisher haben die Erfahrungen und Strategien der Akteur:innen in der Vermittlung wenig Niederschlag in den Archiven gefunden, handelt es sich doch oft um ein Wissen, das im diskursiven Zwischenraum, im Gespräch, in Ausstellungen entsteht. Das Archiv der Vermittlung schafft einen Ort um das Wissen der Vermittlung in die Gegenwart zu holen, zu versammeln und zugänglich zu machen, damit in Zukunft damit gearbeitet werden kann. Die Aufarbeitung der Archivalien basiert auf einem kuratorischen und vermittlerischen Forschungsprojekt, das sich zunächst in Wien auf die Suche nach Positionen, Erinnerungen, Erfahrungen und Projekten gemacht hat, die an der Schnittstelle von Kunst, Bildung, Politik und Gesellschaft etwas verändern wollten. Es entsteht in einem offenen, dynamischen Prozess, der ständig erweitert werden kann und versteht sich als unabschließbar.“<sup>[2]</sup>

„Das Archiv der Vermittlung versammelt Materialien aus den Archiven von OeAD – Agentur für Bildung und Internationalisierung sowie von Lucie Binder-Sabha, Büro trafo.K, Beate Hartmann, Heiderose Hildebrand, Andreas Hoffer, Monika Holzer-Kernbichler, Mela Maresch, Lisa Pfliegerl, Ulrike Scholda, Sara Smidt, Walter Stach, Adelheid Sonderegger, Gabriele Stöger und wird im Laufe des Projekts permanent erweitert.“<sup>[3]</sup>

Der Prozess des Archivierens ist niemals objektiv und natürlich, genau wie alles andere, niemals neutral. So sind es auch nicht die Geschichte(n) der Vermittlung die hier versammelt sind. Es bedeutet, sich immer wieder neu zu entscheiden. Was findet einen Platz im Archiv und warum? Was ist besonders interessant? Worin kommen Fragen des Materials zum Ausdruck? Wo finden wir Antworten auf die eigenen Fragen ans Material?

Mit dem Archiv arbeiten, das ist Inventarlisten erstellen, Kategorien finden, scannen, benennen.

Es ist lesen, sich stundenlang in einem Konzept verlieren, suchen, nach einem Foto, das wohl offensichtlich zu einem Text gehört, den man gerade in den Händen hält. Es ist glücklich sein, wenn man Zusammenhänge versteht. Archivieren ist Gossip: In und zwischen den Zeilen mehr oder weniger eindeutig lesen, wer sich mit wem gestritten hatte, wer mit wem befreundet war...

Es ist nachfragen, wenn man etwas nicht versteht und dann stundenlang im Büro sitzen und reden, Geschichten hören, Fotos aus Schubladen kramen, immer mehr verstehen über Methoden, Konzepte, Gruppen und Initiativen, denen man schon aus dem Lesen ihrer Namen anmerkt, wie ernsthaft sie etwas in den Institutionen verändern wollen durch Kunst und durch Vermittlung: sie heißen beispielsweise *...lebendes Museum...*, *Kolibri flieg*, *störDienst*, *trafo.K*, *team EigenArt*, *infra-rot*, *seegang*, *Museumspädagogischer Dienst*, *Büro für Kulturvermittlung*, ...

Archive sind ein Sog aus Geschichte(n) und Bildern, in dem ich mich verlieren wollte, durch die Zeit reisen und dabei auf so viele Fragen gestoßen bin, in denen ich meine eigenen wiedererkenne. Die aus der Gegenwart und jene, aus der Vergangenheit, als ich selbst im Alter der Jugendlichen, der Teilnehmer:innen war, die sich so tief eingeschrieben haben in dieses Archiv der Vermittlung.

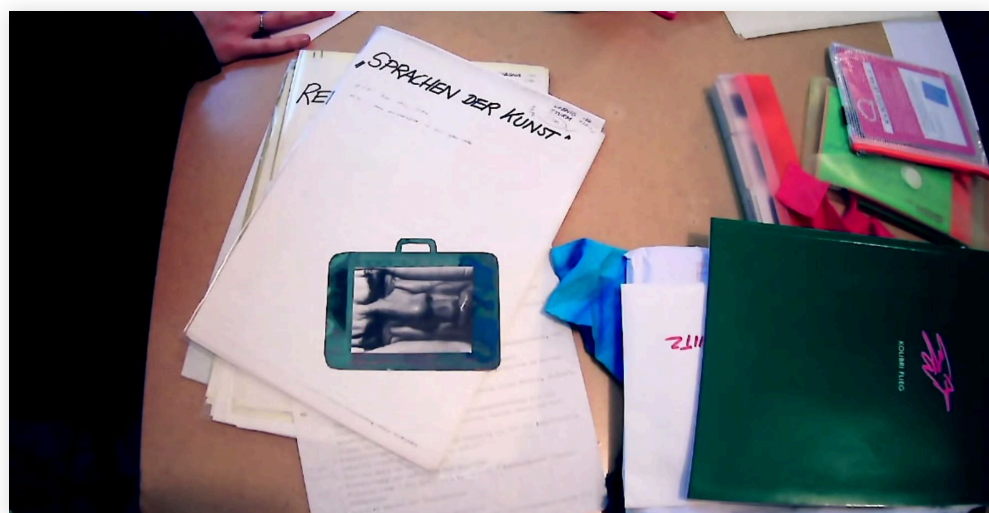
Von drei Ausschnitten aus dem Archiv, möchte ich nun gern ein bisschen erzählen, in denen wir zunächst auf die Anfänge der Kunstvermittlung in den 1970er Jahren zurückblicken und uns dann in den 1990ern und 2000ern bewegen:

Beginnen wir also chronologisch und gehen somit zurück in die 70er und 80er Jahre, in denen wir nicht nur Flachware im Archiv finden, sondern auch Stoffe, Bänder, kunstvoll gestaltete Plakate... Wir finden Projekte und Sommerateliers der Gruppen *Kolibri flieg*, *...das lebende museum...*, *dem Museumspädagogischen Dienst*. Unzählige sortierte Dias und Fotografien bringen uns zu Sommerateliers nach Schloss Wolkersdorf, „mehr Salz“, dem „schwebenden Garten“, ...



Filmstill Lecture Performance "Stimmen zwischen Ordnen" im Rahmen der Kick-Off-Veranstaltung „Archiv der Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren“ am 5. Oktober 2022 im Depot - Kunst und Diskussion Wien.

Die Jahre vergehen im Archiv und wir halten, zum zweiten Mal, bei den Archivalien aus der „Methodenmappe“, dem Inventarpunkt 6, der 26 Konzepttexte und Dokumentationen von Vermittlungsaktionen beinhaltet, die alle 1988/89 entwickelt wurden und meist mit Schulklassen zuerst in der Schule oft fächerübergreifend vorbereitet wurden und dann in Wiener Museen stattfanden, beispielsweise 6.3 Zeichen, 6.6 Angst ...



Filmstill Lecture Performance "Stimmen zwischen Ordnen" im Rahmen der Kick-Off-Veranstaltung „Archiv der Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren“ am 5. Oktober 2022 im Depot - Kunst und Diskussion Wien.

Lange Nachmittage saß ich über diesen Konzepten und konnte mich nicht von ihnen losreißen. So viele von ihnen haben mich in jeder Hinsicht

nachhaltig beeindruckt. Das mag an ihrer so detailreichen, genauen Ausarbeitung, liegen, den Notizen der anderen Vermittler:innen, die rückschließen lassen, wie viele Augenpaare all das gelesen und durchdacht haben, wie viel Wert ihnen zugemessen wurde, wieviel Ersthaftigkeit in ihnen steckt. Und wie hoch der intellektuelle Anspruch ist, den die Vermittler:innen sowohl an sich selbst als auch an die Teilnehmer:innen richteten, wenn sie beispielsweise vorschlugen, zur Vorbereitung auf das Thema Reproduzierbarkeit (6.19) im Kunst- und Deutschunterricht Walter Benjamin zu lesen. Deutlich sichtbar sind auch die bestehenbleibenden Themen und Diskurse, für die damals bereits auch in der Kunstvermittlung gekämpft wurde und die dadurch auch Einzug in die Institutionen fanden. Kunstvermittlung, so erschließt sich mir das Material, war hochpolitisch und nicht wegzudenken von politischer Bildungsarbeit, die so sehr den Weg geebnet hat um dort hinzukommen wo wir heute sind. Zwischen Heften, Ordern, Notizen, Exceltabelle und Scanner, hielt ich diese Papiere in den Händen und war tief berührt und erfüllt mit Bewunderung und Anerkennung für all diese Personen, die in der Vergangenheit politische Diskurse vorangetrieben haben. Ich habe mich verbunden gefühlt inmitten des Materials und bin ihnen, deren Handschrift ich nun manchmal Namen zuordnen kann, deren Humor in Postkarten und Notizen durchbricht (6.25 Sprachen der Kunst), die ich hier über das Archiv ein kleines bisschen kennengelernt habe, sehr dankbar für ihre wichtige Arbeit.

Gleichzeitig ist auch deutlich erkennbar, dass die Kämpfe, die sich in den Archivalien finden – Feminismus, Antirassismus, Arbeiter:innenbewegung – lange andauern. Vor 40 Jahren werden Rollenbilder der Geschlechter bereits kritisiert (6.14 Geschlechterrollen) und wir sind, wie in so vielen Kämpfen, weit entfernt von Gerechtigkeit und Gleichheit.

Als dritten Fokus, sehen wir nun weitere Archivalien aus den Ordern „das Nützliche und das Fremde“. Diese waren Vermittlungsprojekte ab 1990 mit Lehrlingen aus verschiedenen Wiener Berufsschulen. Eines der Formate aus „das Nützliche und das Fremde“ war die „Hitfabrik“, bei der die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemeinsam eigene Songs schrieben, sangen, im Tonstudio aufnahmen und Choreografien für Musikvideos entwickelten. Weitere Formate hießen „Was soll das Theater“, oder „Die Zeitungsmacher“. Was bei allen Projekten stark deutlich wird, ist, dass ihre Inhalte vordergründig – so lese ich es aus den Archivmaterialien – durch Teilhabe der Lehrlinge geprägt sind. Es geht um Themen, die sie als junge Arbeiter:innen beschäftigen.

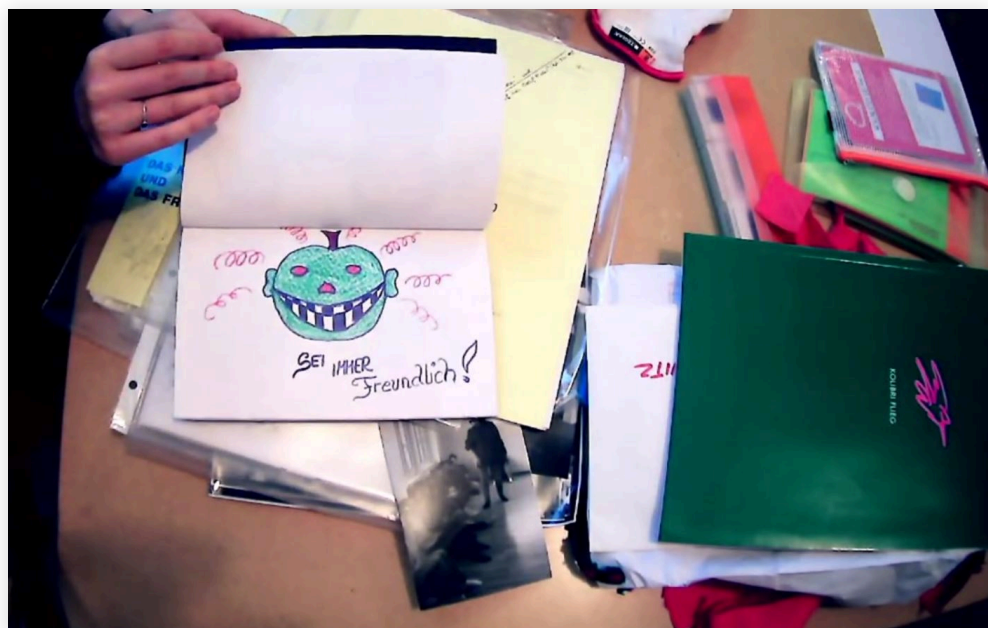
Wie das „immer freundlich Sein“ und das viele Zuhören müssen im Job der Friseurin (Graz Connection), Rassismus, Diskriminierung, Ausgrenzung und Zusammenhalt wie in den Liedern der Hitfabrik oder dem Projekt „was dagegen“ im Kontext der Ausstellung „Gastarbajteri“.

Drogen und andere Suchterkrankungen, sind ebenfalls ein sich wiederholendes Thema das Jugendliche und junge Erwachsene damals wie heute betrifft und wieder in der Hitfabrik („Love drugs“) und im Projekt

Drogen / Rausch Alltag kreativ und aus der Perspektive der Jugendlichen bearbeitet wird.



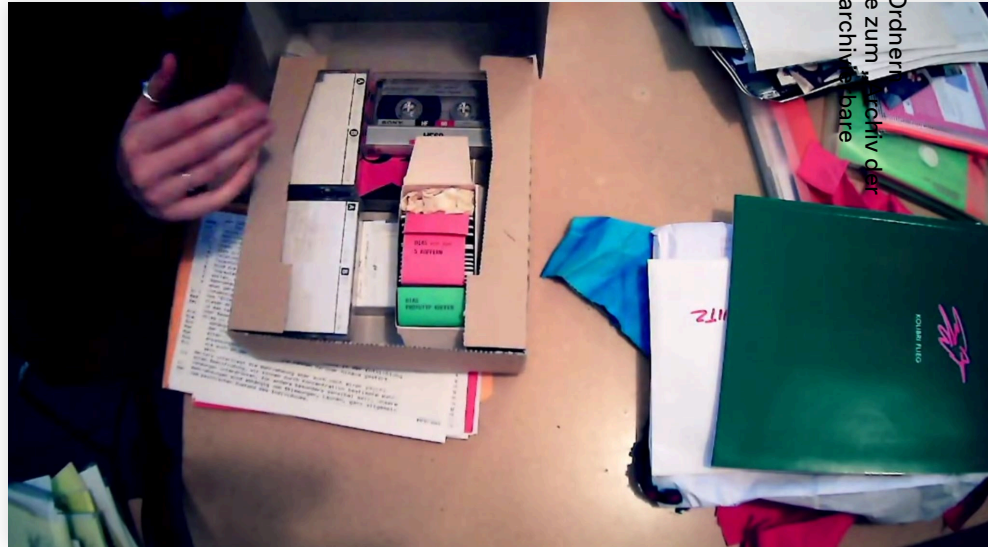
Filmstill Lecture Performance "Stimmen zwischen Ordnern" im Rahmen der Kick-Off-Veranstaltung „Archiv der Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren“ am 5. Oktober 2022 im Depot - Kunst und Diskussion Wien



Filmstill Lecture Performance "Stimmen zwischen Ordnern" im Rahmen der Kick-Off-Veranstaltung „Archiv der Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren“ am 5. Oktober 2022 im Depot - Kunst und Diskussion Wien

Sowohl in den Projekten mit Schulklassen als auch mit jeden von „das Nützliche und das Fremde“, sowie allen weiteren, die im Archiv aufgearbeitet sind, fällt auf, welchen großen Stellenwert die Methodik hat. Das zeigt beispielweise die „Didaktische Kartei“, die wir in der Recherche durch die Ordner als Teil der Methodenmappe an einer anderen Stelle des

Archivs wieder gefunden haben. Ein immer wiederkehrender Wegbegleiter ist der „Museumscoffer“, zu dem sich sogar Skizzen und Fotos der Entwicklung seines Prototypen finden lassen.



Filmstill Lecture Performance "Stimmen zwischen Ordnen" im Rahmen der Kick-Off-Veranstaltung „Archiv der Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren“ am 5. Oktober 2022 im Depot - Kunst und Diskussion Wien

Es gibt noch so vieles mehr, das und dessen Bezüge, Kontexte und Verbindungen im Archiv nachvollziehbar werden. Und so könnte ich noch lange weitererzählen, doch nur von meinen Erlebnissen mit dem Archivmaterial und dem „Unarchivierbaren“, dieser Begriff, der sich erschließt, so bald man eintaucht in die Geschichte(n) und die Texte beginnen, Stimmen zu entwickeln, man glauben könnte, Bewegungen zu erkennen in den alten Fotografien, Musik zu hören und viele hallende Schritte in den hohen Räumen der Museen. Lachen. Fragen. Forderungen...

Sie haben mich auch begleitet, nachdem ich die Papiere aus dem Scanner, zurück ihre Ordner gelegt, die Ordner zurück in den Archivschrank gestellt, die Inventarliste auf meinem Laptop geschlossen habe.

Ich habe über sie nachgedacht, Freund:innen von ihnen erzählt. Ihre Fragen, ihre Stimmen, ihre Themen leben in mir nach.

Kick-Off-Veranstaltung: »Archiv der Vermittlung. Das  
Unarchivierbare aktualisieren«, 05.10.2022, Depot. Kunst und  
Diskussion, Website „Archiv der Vermittlung“,  
<https://archivdervermittlung.at/document/121>  
, letzter Zugriff: 11.04.2024 ↵  
,  
Website „Archiv der Vermittlung“,  
<https://archivdervermittlung.at/>  
, letzter Zugriff: 11.04.2024 ↵  
,  
Website „Archiv der Vermittlung“,  
<https://archivdervermittlung.at/impressum>  
, letzter Zugriff: 11.04.2024 ↵

Julia Stolba                      Stimmen zwischen Ordnern. Lecture  
Performance zum „Archiv der Vermittlung. Das  
Unarchivierbare aktualisieren“

Editors:                              Nora Sternfeld, Anja Steidinger, Julia  
Stolba, Carina Herring, Dana Wehlert

Editing:                              Julia Stolba

para-educational                      Kunstpädagogik/HFBK Hamburg 2024  
papers #13

Graphic Design &                      Miao (Cleo Miao) Yuekai, Kimberly Duck,  
Website                                  Moritz Ebeling

## Julia Stolba

Julia Stolba ist Künstlerin und Kunstwissenschaftlerin. Sie forscht seit April 2021 in ihrer künstlerisch-wissenschaftlichen Promotion an der HFBK Hamburg zu Formen und Bedeutungen von Affekten in künstlerischer, kuratorischer und kunstver- mittlerischer Archivarbeit. Sie ist Teil der Band INGLAM (Inglourious Art Mediators). Seit 2021 ist sie Teil des Teams der Wartenau HFBK Art Education. Zuvor arbeitete sie von 2018 bis 2022 im Team der documenta studien an der Kunsthochschule Kassel. Dort studierte sie Bildende Kunst (Diplom) und Kunst- wissenschaften (MA). In ihrer konzeptuellen, künstlerisch-forschenden Arbeit an der Schnittstelle von Theorie und Praxis beschäftigt sie sich medial mit Malerei- Installationen, Zeichnung und Sound und thematisch mit widerständigen feministi- schen, antirassistischen und antifaschistischen Gegen- Geschichte(en) zum hegemonialen Wissenskanon.